

Zusammenleben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gemeinsam macht die Gartenarbeit mehr Spass: (von links) Vreni Bili, Alice Biber, Jakob Domic (beim Gespräch nicht dabei), Regula Götsch.

Paradies für Bauerstöchter und Königskerzen

In der Siedlung Thalwiese der Bahoge in Kloten pflegen sechs Mietparteien gemeinsam einen Garten. Und lernen ihre Nachbarn dabei von einer ganz anderen Seite kennen.

Von Rebecca Omoregie

Als ich aus dem Bus klettere, steigt majestätisch und lautlos ein grosser Flieger in den Himmel. Mit meinem Kopfrecken oute ich mich als Auswärtige: Die wenigen Passanten, die an diesem heissen Sommernachmittag auf der Strasse unterwegs sind, bleiben unbeeindruckt. In Kloten ist man sich Flugzeuge gewohnt.

Hier, etwas ausserhalb des Stadtzentrums, lässt abgesehen vom grossen Vogel am Himmel nichts auf den nahen Flughafen schliessen. Zwischen den Wohnsiedlungen rennen Kinder übers Gras oder planschen in den Vorgärten. Vor den Häusern an der Thalwiesenstrasse stehen ein Tisch und Festbänke einladend im Schatten eines Baums. Und daneben, wie hingemalt mitten auf der Wiese: ein idyllischer Garten. Bienen summen um Lavendel, duftende Kräuter und blühende Rosen, dazwischen warten Bohnen, Erbsen, Zuchetti, Zwiebeln, Tomaten, Chili, Fenchel, Auberginen, Beeren und sogar Pflirsiche und üppige Salatköpfe auf die Ernte.

«Wir haben keine Ordnung. Jeder macht es so, wie er will», meint Alice Biber fast entschuldigend. Die ehemalige Hauswartin hatte vor gut fünf Jahren die Idee für den Gemeinschaftsgarten – ursprünglich aus

eher praktischen Gründen: «Wir mussten immer so viel Rasen mähen.» Wieso also nicht von den riesigen Grünflächen, die die Häuser umgeben, einen Teil abtrennen? Die Verwaltung willigte sofort ein und übernahm auch die Kosten für die Umzäunung des grossen Beets, das ein benachbarter Bauer mit dem Traktor aushub.

Unterschiedliche Gartenphilosophien

«Tja, und seither sind wir dran», lacht Alice Biber. Wir, das sind derzeit sechs Mietparteien, die je eine kleine Parzelle bewirtschaften. Mit ganz unterschiedlichen Gartenphilosophien. Alice Biber, die Bauerstochter, Vreni Bili und Willi Neeser arbeiten «ohne Chemie, aber auf Ertrag». Regula Götsch dagegen sei «eher die Kreative». Die Geschäftsführerin des Vereins Bioterra gärtner natürlich rein biologisch und probiert gerne mal etwas aus. Etwa Wildpflanzen und Kräuter, aus denen sie Tee macht: Hopfen, Reben, Goldmelisse, Frauenmänteli.

Konflikte nehmen sie mit Humor. «Manche haben Rosen, bei anderen steht dann so eine Sch...königskerze...», schmunzelt Alice Biber. «Das ist keine Sch...königskerze, aus diesen Blüten kannst du Tee machen», spielt

Regula Götsch scherzend den Ball zurück. Bei Gift allerdings hört der Spass auf. Einen Nachbarn, der jeweils rundum das Unkraut spritzte, haben sie «mit sanftem Druck» von seinem Tun abgehalten. Beim Jäten, Ernten und Giessen sieht man sich natürlich zu einem Schwatz, eigentliche Gartentreffen aber gibt es nicht. Den Tisch hat Regula Götsch eigens für unser Gespräch unter den Baum geschleppt. Aber eigentlich, überlegen die Hobbygärtner, könnte man ihn dort stehen lassen. Wieso nicht ab und zu das abendliche Giessen mit einem Apéro verbinden? ☺

Mehr als wohnen

Baugenossenschaften bieten nicht nur attraktiven Wohnraum, sondern stiften vielerlei Zusatznutzen. In der Serie «Zusammenleben» porträtiert *wohnen* Menschen, die sich für die Gemeinschaft einsetzen, und stellt soziale Projekte von Baugenossenschaften vor. Mit *wohn.plus* hat der SWV zudem ein Angebot zur Gemeinschaftsförderung geschaffen. Weitere Informationen: www.swv-zh.ch, Stichwort «wohn.plus».